



Förderkonzept Bildende Kunst in Köln

Stand: 4. Dezember 2012

Förderkonzept für Bildende Kunst in Köln

Beschluss des Ausschusses Kunst und Kultur vom 4. Dezember 2012

- 1. Vorbemerkung**
- 2. Konzepterstellung**
- 3. Ziele und Förderschwerpunkte**
- 4. Situationsanalyse**
- 5. Förderinstrumente**
- 6. Vergabestrukturen**
- 7. Zeitplan**

1. Vorbemerkung

„Die Zeitgenössische Kunst verkörpert mit ihrem vielschichtigen Reichtum und ihrer stetigen Selbsterneuerung in explizierter Weise die Weltoffenheit, Toleranz und Lebendigkeit der Stadt Köln. Verschiedene Arten künstlerischer Äußerungen, Präsentationen, Diskurse, Vermittlung und Vermarktung bedingen einander und tragen im Ergebnis zu der Erneuerungskraft und der Lebendigkeit der Kunst bei, die aus Köln heraus weite internationale Strahlkraft besitzt.

In wenigen anderen europäischen Städten bündelt sich ein derart großes künstlerisches Potential wie hier.

So wird im Kulturentwicklungsplan die Kunst wie auch Musik und Theater als Profil bildende Sparte für die Stadt benannt – allerdings – ohne dass dies bisher zu einer angemessenen politischen Aufmerksamkeit geführt hätte.

Die meisten Akteure der Bildenden Kunst arbeiten, jeder für sich, so gut es geht, unter prekären Bedingungen. Hervorragendes leisten sie – in ihrem oft ehrenamtlichen Engagement und ihren Mehrfachbelastungen durch Job, Studium, Familie und künstlerischen Karrieren – doch es fehlt an Zeit, Kapazität und finanziellen Mitteln die Strukturen ihrer Szene aktuell und besser zu gestalten.

Der Bildenden Kunst fehlt bisher ein Förderkonzept. Dies ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass der bisherige Kunstetat keine Erweiterung der Förderinstrumente zulässt. Ansonsten würde dies zwangsläufig zu einer Ausdünnung der Kunstszene führen und NICHT zu einer Stärkung und Förderung. Bisher besteht die Kunstförderung zum größten Teil aus Projektmitteln, die aber für die Akteurinnen und Akteure keinerlei Planungssicherheit zulässt. Um dies baldmöglichst zu ändern, arbeiten wir zurzeit mit dem Kulturamt an einem Stufenmodell für das Förderkonzept, angepasst an die schrittweise zu verbessernde finanzielle Ausstattung.“

(Auszug aus dem Szenebericht Bildende Kunst im Ausschuss für Kunst und Kultur am 30. Oktober 2012)

2. Konzepterstellung

Dem Förderkonzept Bildende Kunst ging 2011 eine stichpunktartig durchgeführte Umfrage bei den unterschiedlichen Vertretern der Kunstszene in Köln voraus. Zusammen mit Studentinnen und Studenten des CIAM-Studiengangs der Hochschule für Musik, der Kunsthochschule für Medien und der Kunstakademie Düsseldorf wurden jeweils fünfzehn bis zwanzig Künstlerinnen und Künstler¹, freie Kunsträume, Institutionen und Verbände, Kunstfestivals sowie Museen und Galerien nach ihrer Einschätzung der Situation für die Bildende Kunst in Köln sowie ihrer eigenen beruflichen beziehungsweise ehrenamtlichen Kulturarbeit in Köln befragt². Ferner wurden sie gebeten Wünsche und Forderungen an Politik und Kulturverwaltung zu formulieren. Grundlage der Befragung waren dabei, die im Kulturentwicklungsplan für die Kulturstadt Köln aufgeführten Ziele und Charakteristika Kölns als *internationale, lebendige, exklusive* und *vernetzte* Kulturmetropole im Westen Europas. Drei Jahre nach einer ersten Verabschiedung des Kulturentwicklungsplans 2008 sollte die Szene einschätzen, inwieweit diese Charakteristika auf die Szene der Bildenden Kunst 2011 zutreffen, zudem sollten sie den Stand der Umsetzung dieser Ziele für die Bildende Kunst in Köln sowie die geschätzte und tatsächliche Lage für ihre Institution und ihre Projekte in Köln nennen oder beurteilen.

In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse der Umfrage, nach einer qualitativen Auswertung durch das Kulturamt, sowie die sich daraus ergebenden möglichen Fördermaßnahmen den verschiedenen Vertretern der Szene in Runden Tischen vorgestellt und mit Blick auf die im Förderkonzept zu formulierenden Ziele diskutiert.

Die wichtigsten Ergebnisse der Umfragen sowie der Diskussionen über diese Ergebnisse bei den Runden Tischen bilden die Grundlage dieses Förderkonzepts.

Das Förderkonzept sieht eine dreistufige Realisierung der neuen Förderinstrumente vor, da das aktuelle Förderbudget eine sinnvolle Umsetzung einzelner neuer Förderinstrumente nicht ermöglichen würde ohne bestehende Strukturen zu gefährden.

¹ Im folgenden Text wird für eine bessere Lesbarkeit auf die geschlechtsneutrale Nennung verzichtet, alle Aussagen sind jedoch nicht geschlechterspezifisch gemeint.

² Das Kulturamt bedankt sich bei den Studentinnen und Studenten des Studiengangs CIAM sowie bei allen Teilnehmern der Umfrage, die sich mit Geduld und Zeit den Gesprächen über die Kunstszene in Köln gewidmet haben.

Dieser Tatsache wird in der Aufteilung der Förderinstrumente in drei Phasen Rechnung getragen: *Phase 1* geht vom gleichen Projektzuschussniveau wie 2011 aus, *Phase 2* und *Phase 3* von einem für die Maßnahmen aufzustockenden Förderbudget.

3. Ziele

Köln soll mit dem Rheinland und seiner Nähe zu Belgien, Frankreich und den Niederlanden als Kunstzentrum in Westeuropa gestärkt werden. Die Stärke Kölns liegt nicht nur in seiner langen Tradition als Museumsstadt und Kunstmarktzentrum, sondern ebenso in einer breit angelegten Off-Kunstszene, die auf lang entwickelte Strukturen gebaut ist und durch studentischen ehrenamtlichen Nachwuchs immer wieder neu belebt wird. Auffallend ist die Durchlässigkeit zwischen Off-Szene und junger Galerienszene. Diese gewählte Entwicklung von „freier“ Kunstszene in den Kunsthandel, dessen Tradition und Geschichte Köln als Kunstmarkt-Metropole prägt, gilt es inhaltlich und strukturell zu stärken. Weiterhin ist Köln eine Künstlerstadt, attraktiv nicht nur als Ausbildungsort insbesondere aufgrund seiner Lebensqualität. Durch anhaltend teure Mieten sowie begrenzter internationaler Produktions- und Ausstellungsplattformen hat sie jedoch in den letzten Jahrzehnten an Attraktivität für den internationalen Nachwuchs und für etablierte Künstler eingebüsst. Ziel muss weiterhin eine Ansiedlung von jungen sowie internationalen herausragenden Künstlern und Kuratoren sein. Ziel sollte ferner die Ansiedlung von Nachwuchskritikern sein. Aufgrund einer starken Kritikerfluktuation in den 1990er Jahren, der der Umzug von zentralen Kunst- und Popkulturmagazinen vorausging, hat es die Kunstszene in Köln immer schwerer von einer überregionalen und internationalen Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

3.1 Teilziele

a) Erhalt und Verbesserung des Ausstellungsangebots

Bandbreite und Qualität des Ausstellungsangebots sichern sowie neue Ausstellungsformate anregen, die Kölns Profil als Kunststadt international stärken und Kunst wieder als zentrale Marke des Kulturangebots in Köln positionieren

b) Stärkung erfolgreicher Off-Kunsträume

Bestehende Off-Kunsträume mit regionaler und nationaler Ausstrahlung wertschätzen und unterstützen, indem professionelle Arbeit durch höhere Zuschüsse und stärkere Planungssicherheit erleichtert wird

c) Vermittlung und Kommunikation

Stärkung der Kunstvermittlung in Diskurs, Theorie, Kontextualisierung (Förderung von journalistischen und kunsttheoretischen Projekten und Plattformen) sowie Verbesserung der Binnen- und Außenwahrnehmung der Kölner Kunstszene

d) Vernetzung und Kooperation

Förderung inhaltlicher, publikumswirksamer und ökonomischer Synergieeffekte zwischen den Bereichen Off-Szene, Kunstmarkt, Museen und Hochschulen, internationale, regionale und lokale Kooperationen von Institutionen, freien Initiativen und Veranstaltern et cetera Förderung von Vernetzungsplattformen für existierende Projekte und Initiativen

e) Stärkung der Kunstproduktion für Künstler

Schaffung von besseren Bedingungen, Nischen und Freiräumen, um Kunst in ihren gesamten inhaltlichen, formalen und finanziellen Ausmaßen zu realisieren

f) Verbesserung der Ateliersituation

Für eine ausreichende Versorgung von Künstlern mit geeigneten Produktionsräumen muss weiterhin an der Verbesserung der Ateliersituation gearbeitet werden, Probleme sind weiterhin die fehlende Fluktuation bei den städtischen Ateliers sowie das noch zu geringe Angebot an kleinen Ateliers. Hierfür bedarf es der Überarbeitung des Atelierförderkonzepts, welche mit diesem Konzept erfolgt.

3.2 Förderschwerpunkte

Das vorliegende Konzept bezieht sich auf die langfristige kommunale Förderung der freien Kunstszene, die sich der Produktion, Präsentation, Vermittlung und Rezeption von Bildender Kunst widmet. Dafür soll eine transparente, differenzierte und kompetente Förderstruktur geschaffen werden, die Planungssicherheit für qualitätvolle Künstler sowie leistungsstarke bestehende Kunstinitiativen bieten kann, aber auch Anreize für innovative neue Räume und Projekte zur Ansiedlung in Köln schaffen soll. Die Förderung ist an die Kriterien der Qualität, Innovation, Vernetzung und Strukturbildung gebunden, Grundvoraussetzung ist dabei stets eine professionelle Kulturarbeit, die nachhaltig wirkt. Das Kriterium der Professionalität schließt auch die Bereiche der Organisation, Planung, Information und Marketing mit ein. Eine Förderung erfolgt, sofern ein Vorhaben von überdurchschnittlicher künstlerischer, kunsttheoretischer oder kunstkritischer sowie kunstvermittelnder Qualität ist, nachhaltige strukturelle Impulse für die Kunstszene der Stadt und NRW erwarten lässt, der übergreifenden Vernetzung bestehender Angebote oder der Vermittlung kunsttheoretischer Inhalte dient. Zudem soll insbesondere die Zusammenarbeit mit existierenden Strukturen des Kunsthandels und der Kunstwissenschaft unterstützt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt zudem in der Förderung von innovativen Angeboten der Kunstvermittlung, die sich der Heranführung vornehmlich des jungen Publikums an Bildende Kunst widmen. Voraussetzung für eine zukünftige Förderung ist stets, dass kein Konkurrenz-Projekt zu einem erfolgreich bestehenden aufgebaut wird.

Ein sehr wichtiger Teil der direkten Künstlerförderung durch das Kulturamt besteht ferner im Angebot bezahlbarer städtischer Ateliers und in der Unterstützung von Schaffung privaten preiswerten Atelierraums. Hierzu existierte bisher ein eigenes Förderkonzept aus dem Jahr 2007. Da dieser Förderschwerpunkt mit den oben genannten Förderschwerpunkten eine inhaltliche und finanzielle³ Wechselwirkung eingeht und nicht unabhängig davon betrachtet werden kann, wird das Atelierförderkonzept ebenfalls in diesem Förderkonzept aktualisiert.

³ Das Kulturamt verwaltet und subventioniert rund 130 Ateliers in städtischen sowie privaten Liegenschaften. Bei Steigerung der Mietpreise und somit höherem Subventionsbedarfs muss dieser aus den Transferaufwendungen für Projekte gedeckt werden.

4. Situationsanalyse

Köln ist eine Kunststadt. Sie war es mehr denn je in den 1960er bis 1990er Jahren, und sie ist es auch heute. Als größte Stadt des Kunstrheinlandes hat sie das Potenzial in direkter Nachbarschaft zu den Benelux-Staaten zu dem Kunstzentrum in Westeuropa zu werden.

Dafür kann Köln auf eine lange Tradition und Geschichte als Kunstmarktzentrum und Museumsstadt aufbauen. Die Stadt besitzt seit mindestens zwei Jahrhunderten kunstengagierte Bürger, die das Sammlungs- und Museumswesen prägen. In keiner Stadt exponiert sich Museumsgeschichte so früh und so deutlich als eine Geschichte bürgerlicher Kennerschaft und Mäzenatentums. Kölns Museumslandschaft ist daher etabliert und vielseitig im Angebot. Und doch klafft eine empfindliche Lücke. Es fehlt seit dem Abriss der Josef Haubrich Kunsthalle eine städtische Kunsthalle für Wechsellausstellungen, die internationale Projekte aktueller Kunst anzieht und mit internationalen Partnern kooperieren kann. Diese Aufgabe kann nicht durch ein Museum oder einen freien Ausstellungsraum ersetzt werden: sie ist elementar für eine lebendige, internationale und glanzvolle Kunstmetropole, um für einen internationalen Kuratoren- und Kritikernachwuchs sowie eine international arbeitende Künstlerschaft Herausforderungen, Freiräume und Potenziale zum Arbeiten und Leben zu bieten.

Eine zentrale Stellung für den Kunststandort Köln besitzt die Art Cologne. Durch ihr Wiedererstarken zur wichtigsten Kunstmesse Europas sowie durch die Gründung der Vernetzungsprojekte DC Open und Cologne Contemporaries konnte das Kunstmarktzentrum Köln nach einer starken Galerienfluktuation in den letzten 10 Jahren wiederbelebt werden. Diese Wiederbelebung durch die Gründung junger Galerien und die Schaffung von ausstrahlenden Netzwerkprojekten ist jedoch fragil und müsste von der Stadt gestärkt werden, da sie mit der Entwicklung weltwirtschaftlicher Unsicherheit zusammenfällt. Ihr würde eine gezielte städtische Wirtschaftsförderung für Galeriegründungen die notwendige und nachhaltige Stabilität geben können.⁴ Damit

⁴ Der „Kreativ-Report NRW“ von 2012 hebt hervor „dass der nordrheinwestfälische Kunstmarkt nahezu ein Viertel des Gesamtumsatzes dieses Teilmarktes auf Bundesebene ausmacht“. Weiter heißt es dort: „Grundsätzlich hat NRW, insbesondere der Köln-Düsseldorfer Raum, sehr gute Voraussetzungen für den Kunsthandel. Das nordrhein-westfälische Rheinland hält auch aktuell eine starke Position im internationalen Kunsthandel. Um diese zu halten, bedürfte es komplexer öffentlicher Strategien. Dazu

würde der Kunstmarkt ebenso wie die Medienwirtschaft als wichtiger Standortfaktor Kölns erkannt und gefördert werden.

Die Stärke Kölns liegt neben der Tradition als Kunstmarkt- und Museumsstadt, ebenso in einer breit angelegten Off-Kunstszene, die auf lang entwickelte Strukturen gebaut ist und durch studentischen ehrenamtlichen Nachwuchs immer wieder neu belebt wird.

Diese unermüdliche Arbeit von freien Ausstellungsräumen und privaten Initiativen, die mit experimentellen und qualitätvollen Ausstellungen den Diskurs zwischen Künstlern, Experten und Publikum weit über Köln hinaus lebendig erhalten, belebt sich immer wieder neu und steht in engem Austausch mit der jungen Galerienszene.

Das Kulturrat unterstützt diese freien Projekträume und singulären Ausstellungsvorhaben durch Projektkostenzuschüsse. Außerdem unterstützt es die Zuschussempfänger bei der Einwerbung zusätzlicher Drittmittel durch Vermittlung, Beratung und Vernetzung. Durch die Bereitstellung eines Gastateliers im Neuen Kunstforum wird die Ausstellungstätigkeit der freien Projekträume zusätzlich unterstützt. Trotz dieser Förderinstrumente reicht das Projektbudget für die Off-Szene jedoch nicht aus, um die freien Initiativen neben ihrer jährlichen Programmarbeit auch bei der Realisierung von überregional ausstrahlenden Großprojekten zu unterstützen. Dieser Großprojekte bedarf es jedoch, um neben der von Köln zu Recht gepriesenen „Vielfalt des Angebots“ außergewöhnliche Glanzpunkte im Kunstangebot der Stadt zu ermöglichen.

Unter den Ausstellungsräumen nimmt die artothek als einzige dem Kulturrat angegliederte Institution eine besondere Stellung ein. Mit ihrer stetig durch Ankäufe erweiterten Sammlung und ihren Ausstellungen, in einem der interessantesten Ausstellungsräume für aktuelle Kunst inmitten der Stadt, ist sie Anlaufpunkt vieler Kölner Künstler und überregionaler Besucher. Die Bedeutung der artothek als Raum aktueller Kunst soll durch stärkere Vermittlungsarbeit und Öffnung für die gesamte Szene weiter gestärkt werden. Eine besondere Aufgabe besitzt ebenfalls der Kölnische Kunstverein als traditionsreiche Institution der Kölner Bürgerschaft in einer städtischen, mietfrei überlassenen Immobilie. Auch in den vergangenen Jahren wurde sein

gehören Steuerpolitik, die Standortpflege (attraktive Museen, die Leitmesse in Köln) sowie ein regionaler Markt von Verkäufern und Käufern.“

Ausstellungsprogramm mit internationalen Preisen ausgezeichnet, und er festigte seine Position als Magnetpunkt der Kunstszene – auch durch Kooperation mit zahlreichen freien Kölner Projekten auch aus anderen Sparten, und überregionalen Kunstpartnern. Diese Stellung „Der Brücke“ als Ort für die freie experimentelle Kunst in Köln muss erhalten bleiben.

Köln war und ist eine Stadt der Künstler⁵. Jedoch hat es hier wie in der Galerienszene eine Abwanderung beziehungsweise Stagnation gegeben. Sind die statistischen Zahlen in den Jahren 1996 und 2008 mit 1018 und 1013⁶ Künstlern auch vergleichbar hoch, lässt sich die stagnierende Entwicklung vor allem bei international ausstellenden und jungen aufstrebenden Künstlern beobachten. Köln besitzt eine sehr angesehene Kunsthochschule für Medien, und die Kunstakademie Düsseldorf, deren Studenten zu einem nicht geringen Anteil in Köln wohnen, gehört zu den wichtigsten Akademien in Europa. Diesem sehr jungen Nachwuchs bietet Köln mit seinen freien Ausstellungsräumen zahlreiche Plattformen und Präsentationsmöglichkeiten. Für die nächsten entscheidenden und etablierenden dritten und vierten Schritte fehlt es jedoch an Produktionsmöglichkeiten und institutionsgebundenen Ausstellungshallen.

Es sind aber auch gerade diese sich dauerhaft international etablierenden Künstler, die die Lebendigkeit einer aktiven und international ausgerichteten Kunstszene ausmachen.

Für diese ist neben einer lebendigen, international ausgerichteten Galerien- und Sammlerszene und einem Ausstellungsangebot an aktueller Kunst das Angebot an preiswerten Ateliers und heraushebenden Atelierstipendien entscheidend.

Den zurzeit in Köln lebenden und arbeitenden circa 1000 Künstlern stehen gut 130 städtische Arbeitsräume und 110 geförderte Ateliers gegenüber. Zusätzlich wurden durch die Gewährung von Ausbauzuschüssen in den letzten Jahren weitere 150 Arbeitsräume geschaffen. Gleichwohl ist die Ateliersituation nach wie vor für einen beachtlichen Teil der Künstler schwierig, da es auch nach dem Bau des Quartier am Hafen noch an preisgünstigen kleinen Ateliereinheiten mangelt. Hier sollte die Eigeninitiative derjenigen Künstler gestärkt werden, die selbstständig eigene

⁵ Laut des Kulturwirtschaftsberichts Köln 2007 leben 46 Prozent der Künstler, inklusive der Bildenden, aus NRW in Köln.

⁶ Siehe die Kunstadressbücher Köln aus den Jahren 1996 und 2008.

Arbeitsräume anmieten und zu Atelierräumen umgestalten. Die finanzielle Unterstützung im Wege von Umbauzuschüssen durch das Kulturamt ist dafür bereits ein wichtiges Instrument. Begrüßenswert wäre hier jedoch auch noch ein flankierendes städtisches Zwischennutzungskonzept, das Künstlern Nischen und Brachen im Stadtraum zugänglich macht. Dies würde nicht nur temporären Atelierraum schaffen, sondern auch freien Initiativen die Möglichkeit geben für innovative und experimentelle Ausstellungskonzepte und Projekte Räume zu erschließen.

Neben der Schaffung von weiteren Atelierräumen bedarf es außerdem dringend einer Grundsanierung der bestehenden Atelierhäuser.

Köln hat das Potenzial in direkter Nachbarschaft zu den Benelux-Staaten zum Kunstzentrum in Westeuropa zu werden. Dieses Potenzial muss nicht nur von der Szene gelebt, sondern von der Stadt, seinen Bürgern und politischen Vertretern gesehen werden. Dafür bedarf es einer kritischen Öffentlichkeit. Köln hat in den letzten 15 Jahren, durch den Wegzug von wichtigen Kunstzeitschriften und Popkulturmagazinen, jedoch als Kunstkritikerstadt an Bedeutung verloren. Dadurch existiert weniger überregionale und internationale, aber auch lokale Öffentlichkeit für niveauvolle freie Kunstprojekte. Diese Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit sollte durch ein Zentrum für zeitgenössische Kunst gestärkt werden, das als Experimentierort für junge Kuratoren, Kunstvermittler, Kritiker und Kunstschaffende fungiert und das sich außerdem als Projektinitiator und Vernetzungsplattform zu den Kölner Bürgerinnen und Bürgern versteht.

5. Förderinstrumente und konkrete Maßnahmen

Von der Situationsanalyse ausgehend sind im Hinblick auf die sechs aufgeführten Ziele zum einen eine Umstrukturierung der Fördermittel notwendig und zum anderen eine Ausweitung der Förderwerkzeuge. Mit einer flexiblen und gleichzeitig gegebenenfalls langfristiger angelegten Förderstruktur gilt es zur Strukturbildung anzuregen, bewährten Strukturen und Initiativen Planungssicherheit zu geben sowie zu übergreifenden Vernetzungen anzuregen. Mit jahresübergreifenden Förderungen wird ausgesuchten Initiativen die Möglichkeit gegeben, verlässlicher zu planen, professionelle Organisationsstrukturen aufzubauen und so ihr inhaltliches Programm zu schärfen oder sich mit überregionalen Partnern zu vernetzen. Gleichzeitig garantiert eine mögliche zeitliche Befristung eine stärkere Fluktuation, um ebenso Anreiz für die Entwicklung neuer Initiativen und Großprojekte zu geben.

Mit der Überarbeitung beziehungsweise Ergänzung des Atelierförderkonzepts soll die Ansiedelung von internationalen Künstlern maßgeblich angeregt werden.

Das Förderkonzept sieht eine dreistufige Realisierung der neuen Förderinstrumente sowie konkreter Maßnahmen vor, da das aktuelle Förderbudget eine sinnvolle Umsetzung einzelner neuer Förderinstrumente nicht ermöglichen würde ohne bestehende Strukturen zu gefährden. Dieser Tatsache wird in der Aufteilung der Förderinstrumente in drei Phasen Rechnung getragen: Phase 1 geht vom gleichen Projektzuschussniveau wie 2011 aus, Phase 2 und Phase 3 von einem für die Maßnahmen aufzustockenden Förderbudget.

Phase 1

Kann mit dem gleichen Projektzuschussniveau für Bildende Kunst wie im Jahr 2011 umgesetzt werden. Sie umfasst Förderinstrumente, die bereits angewendet werden und die Szene kleinteilig in ihrem Ist-Zustand unterstützen.

5.1 Jährliche Projektförderung

Flexible, kurzfristige Förderung künstlerischer oder kunstwissenschaftlicher Projekte von freien Initiativen in Form von Ausstellungen, Ausstellungsreihen, Festivals, Symposien oder Vorträgen.

Die bereits bestehende jährliche Projektförderung dient dazu, innovative Ausstellungskonzepte für Bildende Kunst zu fördern und somit auch gegebenenfalls neuen Veranstaltern eine spontane Starthilfe zu geben. Voraussetzungen sind weiterhin ein überzeugendes Programmkonzept und ein tragfähiger Finanzierungsplan. Für mehr Planungssicherheit und möglichst spontaner Förderhilfe soll es eine Antragsfrist pro Jahr geben (Herbst).

5.2 Allgemeine Fördermaßnahmen

- a) Allgemeine Förderung von Angeboten zur besseren PR- und Marketingarbeit: finanziell durch einen Projektkostenzuschuss oder durch geldwerte Leistungen wie die Bereitstellung von kostenlosen städtischen Werbeflächen, logistisch durch Projekt begleitende städtische PR-Arbeit (Aussenden von Pressemitteilungen, Einladung zu Pressekonferenzen et cetera)
- b) Initiierung von Vernetzungsstrukturen, die sich der spartenübergreifenden und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit widmen (Web-Plattformen, Koordinationsbüros, Datenbank für eine Koordinierung von Veranstaltungen und des Technikangebots der Stadt) durch Projektkostenzuschüsse.

5.3 Modifizierung des Atelierförderkonzepts

Die Zahl der Ateliersuchenden hat sich von 137 Ende 2009 auf zurzeit circa 50 reduziert, wobei auch die Künstler erfasst werden, die vom Atelierbeirat nicht für ein städtisches Atelier ausgewählt wurden. Ist die Zahl der als ateliersuchend gemeldeten Künstler auch kleiner geworden, so ist die Wartezeit auf ein städtisches Atelier aber weiterhin zu lang. Es besteht weiterhin zu wenig Angebot an kleinen subventionierten Ateliers, die nicht in einem Zentrum angesiedelt sind.

Hierfür wurde 2009 bereits das Förderinstrument „Mietzuschüsse“ eingerichtet, mit dem erstmals dem Verein Opekta e. V. für fünf Jahre bezahlbarer Atelierraum vermittelt wurde. (Eine notwendige Ausweitung dieses erfolgreich eingeführten Förderinstruments kann allerdings erst mit einer Aufstockung des Budgets in Phase 2 erfolgen).

Ferner ist es für eine stärkere Fluktuation bei den städtischen Ateliers notwendig, die Mietverträge auf fünf Jahre zu befristen. Danach entscheidet der Beirat auf Grundlage der Ausstellungspraxis über einen weiteren Mietvertrag über fünf Jahre.

Die Einrichtung eines zweiten Gastateliers im Neuen Kunstforum dient der Anregung von Neuansiedelungen internationaler und nationaler Künstler (siehe Phase 2: Konkrete Maßnahmen).

Phase 2

Die Phase 2 der Umsetzung des Förderkonzept umfasst Förderinstrumente, die dringend und elementar sind für eine ausreichende Grundversorgung der Kunstszene und die ein strukturelles Wachstum herausragender Institutionen der Szene und den künstlerischen und kuratorischen Zuzug fördern. Die folgenden Förderinstrumente bedürfen eines eigenen Förderbudgets von 100.000 Euro.

5.4 Strukturförderung

Mittel- und langfristig angelegte Förderung a) zum Erhalt bestehender und zur Schaffung neuer nachhaltig wirkender beziehungsweise übergreifender Strukturen einschließlich deren regelmäßiger Evaluation und Anpassung; b) zur Förderung längerfristig angelegter Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im künstlerischen, kunstwissenschaftlichen, kulturpolitischen oder publizistischen Bereich

Strukturförderungen werden in Form von Betriebskostenzuschüssen und für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren gewährt (zweimalige Vergabe möglich, bei erneuter Bewerbung ist eine jährliche Evaluation nötig). Die Strukturförderung (jährlich 15.000 bis 30.000 Euro) dient der Planungssicherheit über drei Jahre und ist mit folgenden strukturellen Auflagen verbunden: mind. ein-jähriges Bestehen mit künstlerischer Leitung, Gewährleistung von professioneller Buchhaltung und Fördermittelabwicklung, professioneller PR- und Marketingarbeit, jährliche Evaluation. Hierfür können Kunstinitiativen alle drei Jahre ein Konzept mit dreijährigem Wirtschaftsplan einreichen, das wie die dreijährige Projektförderung von einem vom Kulturamt eingerichteten Beirat bewertet wird. Der Beirat bewertet auf der Grundlage des Antrags und der Erfahrungen des vergangenen Veranstaltungsjahres.

Die Anzahl der zu vergebenden Konzeptionsförderungen hängt entscheidend von den jeweiligen verfügbaren Haushaltsmitteln ab und wird von der Verwaltung auf der Grundlage der Bewertung und Empfehlung des Beirats entschieden.

Liegen nicht genügend qualifizierte Anträge zur Förderung von Konzepten vor, werden die hierfür vorgesehenen Mittel der Projektförderung zugeschlagen. Potenzielle Konzeptionsförderungsempfänger sind freie Festival-Initiativen, Off-Räume und

Initiativen zur Koordination und Vernetzung oder Vereine et cetera Die Bewilligung einer Konzeptionsförderung schließt eine Projektförderung aus und umgekehrt.

5.5 Konkrete Maßnahmen

a) Gastatelier-Stipendium

Mit dem Angebot, jährlich einem Künstler für sechs Monate die Chance zu geben, in Köln zu leben und zu arbeiten, möchte das Kulturamt den Zuzug junger internationaler Künstler stimulieren. Die Bewerber dürfen nicht älter als 45 Jahre sein. Ihnen wird im Alteburger Wall 1 im Neuen Kunstforum ein Wohnatelier für sechs Monate mietfrei zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag von international arbeitenden Kölner Galerien, Kuratoren, Kritikern, Künstlern, Kunstprofessoren oder Leiter von Projekträumen und freien Projekten trifft eine Jury, der im Wesentlichen Vertreter wichtiger Kölner Institutionen für zeitgenössische Kunst angehören, die Auswahl der Stipendiaten.

Phase 3

Die Phase 3 umfasst Förderinstrumente, die den Nährboden schaffen, auf dem neue Strukturen und innovative Ideen in einem umfassenden Maße entstehen können und die eine nachhaltige internationale Strahlkraft der Kunststadt Köln möglich machen. Die folgenden Förderinstrumente bedürfen eines eigenen Förderbudgets von 100.000 Euro.

5.6 Produktionsförderung

Flexible, kurzfristige Förderung der Produktion von künstlerischen Arbeiten oder kunstwissenschaftlichen sowie kunstkritischen Projekten einzelner Kölner Künstler/Kuratoren oder Künstler- und Kuratorengruppen inklusive projektbezogener Miet-, Personal- und Betriebskosten. Auch Förderung von Projektdokumentationen durch unterschiedliche Medien im Hinblick auf die kulturwirtschaftliche Bedeutung der Projekte.

5.7 Mietzuschuss für neue Off-Kunsträume

Zur Stärkung und Anregung der Schaffung neuer Ausstellungsräume bedarf es eines Förderinstruments, das freien Initiativen schnell bei der Anmietung neuer Räume für Bildende Kunst unterstützt. Hierfür wäre das bei den Ateliers bereits eingeführte Förderinstrument Mietzuschüsse sinnvoll. Diese werden alle fünf Jahre durch den Atelierbeirat vergeben. Für einen Antrag muss jeweils der Mietvertrag (darf nicht älter als drei Monate sein) sowie das Ausstellungsprogramm des folgenden Jahres eingereicht werden. Auch hier gilt wie bei den Mietzuschüssen für Atelierraum eine Befristung auf fünf Jahre. Eine erneute Vergabe ist möglich.

6. Vergabestrukturen

Die Fördermittel werden durch die Stadt Köln vergeben. Die Vergabe der Fördermittel und die Umsetzung der Förderinstrumente erfolgt durch das Kulturamt. Die Kulturverwaltung steht dazu im ständigen Dialog mit der freien Szene. Bei der Vergabe der jahresübergreifenden Strukturförderung, der Produktionsförderung sowie bei strategischen Ausrichtungen der Förderung wird das Kulturamt beraten durch einen vierköpfigen Beirat, der vom Kulturamt ernannt und alle fünf Jahre neu besetzt wird. Der Beirat soll sich aus drei Experten sowie dem Kulturdezernenten beziehungsweise einem von ihm benannten Vertreter zusammensetzen. Vorschlagsrecht für zwei Vertreter hat die Kunstszene, ein Experte wird durch die Verwaltung vorgeschlagen. Im Falle eines ausgeglichenen Ergebnisses zählt die Stimme des/der Kulturdezernenten/in. Über die Vergabe der Fördergelder entscheidet das Kulturamt.

Die städtischen Ateliers sowie neu eingerichtete Mietzuschüsse werden durch den bereits existierenden Atelierbeirat vergeben.

7. Zeitplan

Das Förderkonzept sieht eine dreistufige Realisierung der neuen Förderinstrumente sowie konkreter Maßnahmen vor, da das aktuelle Förderbudget eine sinnvolle Umsetzung einzelner neuer Förderinstrumente nicht ermöglichen würde ohne bestehende Strukturen zu gefährden. Dieser Tatsache wird in der Aufteilung der Förderinstrumente in drei Phasen Rechnung getragen: Phase 1 geht vom gleichen Projektzuschussniveau wie 2011 aus, Phase 2 und Phase 3 von einem für die Maßnahmen aufzustockenden Förderbudget. Mit der Phase 1 könnte 2013 begonnen werden. Die Phasen 2 und 3 sollten zeitnah folgen.

Nach der Beschlussfassung des Förderkonzepts Bildende Kunst in Köln kann der Beirat gegründet werden. Er könnte Anfang 2013 erstmals zusammenkommen, um über die Umsetzung der Phasen 1 bis 3 des Förderkonzepts zu beraten.